

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbane Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Commerziale Bank.

Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Hans
Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 70 Pf., von auswärts 1.00 M.,
Reklameteil 2.50 M.

Das Martyrium der Deutschen in Oberschlesien.

Eine Anklageschrift.

Sechstausend Deutsche haben während des dritten Aufstandes Heim und Arbeitsstelle in Oberschlesien verloren, sie mussten, nur mit dem Allernötigsten versehen, vor den anrückenden polnischen Insurgenten fliehen, sechzehntausend Deutsche haben ihre Beschäftigung verloren, aber noch immer ist der Strom der Flüchtlinge nicht erschöpft, die Oberschlesien verlassen. Seit nachdem die Verbindung des Westmühlengebietes mit Deutschland wieder hergestellt ist, besteht überhaupt erst die Möglichkeit, Oberschlesien zu verlassen und von dieser Möglichkeit machen auch noch immer viele Gebrauch, da sie es in dem von polnischem Terror heimgesuchten Gebiet einfach nicht zu halten können. Seit erst können wir aber auch in Deutschland einen Überblick bekommen, was unsere Landsleute in Oberschlesien während der furchtbaren Monate Mai und Juni alles ausgehalten haben. Die gesetzgebenden Körperschaften haben die Reichsregierung aufgefordert, der Öffentlichkeit eine Darstellung des dritten Polenaufstandes zu geben. Eine solche Darstellung, die sich „das Martyrium der Deutschen in Oberschlesien“ betitelt, liegt jetzt vor. Die Zusammenstellung ist eine furchtbare Anklage gegen die Interalliierte Kommission in Oppeln, die diesen Aufstand nicht verhindert hat. Es ist eine Reihe von Protokollen, die hier veröffentlicht worden sind, aber es ist doch nur eine Auswahl von Zeugenaussagen, die auf ihre Richtigkeit hin ausdrücklich nachgeprüft werden. Zu dem geht jetzt nach Erscheinen dieser Darstellung den zuständigen Stellen immer neues Material zu, aber selbst das vorliegende veröffentlichte Material genügt vollkommen, um die von den polnischen Insurgenten an der deutschgesinnten Bevölkerung Oberschlesiens verübten Gewalttaten als das zu charakterisieren, was sie in Wahrheit sind, nämlich Verbrechen, wie sie furchtbar selten begangen worden sind. Die Grausamkeiten zeugen von solch beispieloser Röchheit, dass die gesamte Kulturwelt in der Verurteilung dieser Taten einig sein wird. Die Aussagen sind alles Leute, die durch ihre äußerliche Lebensstellung schon eine Gewähr für die Richtigkeit ihrer Darstellung geben, die Wut der Polen hat sich vor allem gegen die deutschen Beamten gerichtet und gegen diejenigen Personen, die sich im Abstimmungskampfe treu zur deutschen Sache bekannt haben. So finden wir denn in der deutschen Darstellung auch die Aussagen von Vorsitzenden der Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesiener wieder, so finden wir auch Aussagen von Amtsvorstehern, Polizei- und Eisenbahnbeamten, von Förstern und von Lehrern. Zudem sind der Darstellung polnische Dokumente beigegeben, in denen die Misshandlung Deutscher selbst zugegeben wird. Endlich zeigen aber auch noch die ebenfalls beigefügten Photographien davon, mit welch beispieloser Röchheit die Polen in Oberschlesien gehandelt haben, die ganze Anklageschrift beweist, was aus Oberschlesien, das einmal so blühend war, geworden ist. Noch ist es für die Entente Zeit, aus dem Vorgefallenen die Lehre zu ziehen.

Die Flucht der Deutschen aus Oberschlesien.

Oppeln, 15. Juli. Bergrat Reinsch aus Chrzanowiz, der sich auf einer Dienstreise befand, ist von polnischen Insurgenten verschleppt worden.

Zum übrigen ist die Lage im Industriegebiet unverändert. In den großen Städten herrscht im großen und ganzen Ruhe, während der polnische Terror in den Landorten besonders in der Nacht weiter wütet. Daher dauert auch die Flucht der Deutschen aus den bedrohten Ortschaften ungewiss an.

Gleiwitz, 15. Juli. Es scheint, als ob die Aufrührer wieder einen Anhänger zu umfangreicherer Bedrohung der deutschen Bevölkerung erhalten haben. Die Zahl der Hilfesuchenden aus den ländlichen Orten ist am Freitag wieder gestiegen. Die Proviantlager über Misshandlungen und rücksichtlose Aktionen haben sich stark vermehrt. Aus den Aussagen der Flüchtlinge geht hervor, dass der polnische Terror augenblicklich schlimmer wütet, als in der Zeit der Besetzung durch die Polen. Mit den aus Oberschlesien Flüchtenden gehen auch viele Leute ins Reich, die den Aufstand auf polnischer Seite mit gemacht haben.

Weitere Gewalttätigkeiten der Insurgenten.

Breslau, 15. Juli. Der Bahnhof Ruda auf der Hauptstrecke Gleiwitz-Kattowitz ist wieder von polnischen Insurgenten besetzt, die bewaffnet am Bahnhofspersonal patrouillieren, ohne jedoch die Züge zu revidieren. Überall in Ruda ist wieder die „Przepustka“ eingeführt; d. h. man kann den Ort nicht verlassen oder in denselben hinein, wenn man nicht im Besitz eines solchen polnischen Ausweises ist. Zahlreiche Gruben im ganzen Industriegebiet, die nach „Beendigung“ des letzten Polenpogroms die polnische Fahne heruntergeholt hatten, haben Freitag wieder die polnische Flagge gehisst. Die Arbeiter werden durch Waffenwahl verhindert, einzufahren. In Schleifengruben kam es in der Nacht zu Freitag zu einer ebenso langanhaltenden, wie wilden Schießerei durch polnische Banden. Auch in Godulla-Hütte und Drzegow haben in der Nacht zum 14. Juli die Polen wieder Schießereien veranstaltet.

In Kattowitz fiel die Vorschlagsliste der zur Ortspolizei zu bestellenden Bürger in deutsche Hand. Insgesamt waren 150 Personen genannt, darunter 99 Prozent Insurgenten, gesuchte Zuchthäusler und eine große Anzahl Kongresspolen (also Ausländer). In Boguszów besitzt diese neue Polizei nur aus Insurgenten, welche im Dienst Gewehre tragen. In vielen Orten des Landkreises Gleiwitz treiben die polnischen Insurgenten immer noch ihr Unwesen. Die deutsche Bevölkerung ist nach wie vor bedroht, und neue Flüchtlinge kommen jeden Tag nach Gleiwitz und Hindenburg. In der Stadt Hindenburg verüben die polnischen Insurgenten, die sich ungestoppt bewaffnet auf den Straßen aufzuhalten, weitere Gewalttätigkeiten gegen die Deutschen. Auf den Straßen und aus den Häusern heraus werden Deutsche festgenommen und verschleppt. Es sind noch etwa 1800 Flüchtlinge dort. Mittwoch nachmittag sah ein Flüchtlings mit vier Kameraden im Lokal „Monopol-Pils“ auf der Friedrich-Karlstraße in Hindenburg. Als er zufällig ans Fenster trat, sah er, wie ein Pole auf ihn zielte. Er flüchtete aus dem Lokal nach dem Saal und wollte aus dem Fenster in den Hof springen, als ein Schuss fiel. Es ist durch Zeugen bewiesen, dass ein Franzose dem Polen eine Pistole gereicht und gekräusert hatte, er sollte auf die deutschen Flüchtlinge schießen. Der Schuss ging zum Glück fehl. In Baborzow hat die neue lediglich aus ehemaligen Insurgenten zusammengesetzte Gemeindebewache am 13. Juli abends zwanzig Deutsche verhaftet.

In Nicolai werden die Deutschgesinnten wiederum von den Polen ausgeschlachtet und zum Teil verhaftet. Durch die Straßen von Nicolai zieht dauernd polnisches Militär, das mit Karabinern und Gewehren ausgerüstet ist. Die dortige Ortswehr besteht nur aus Polen, die in den Reihen der Insurgenten

gestanden haben. Sie tragen weiße Armbinden und sind am Tage mit Revolvern bewaffnet. Während der Nacht holen sie ihre Gewehre und Karabiner aus den Verstecken. Polnische Abobeamte halten bei den Heimatreuen Haussuchungen ab. Einer der hauptächtesten Polenführer in Nicolai, Rybitzky, ist von den Polen zum Bürgermeister gewählt worden.

Eine merkwürdige Rundfahrt.

Oppeln, 15. Juli. Das Präsidium der J. R. bestehend aus General Leibond, Sir Harold Stuart und General de Marinis, unternahm heute eine Rundfahrt durch das Industriegebiet, die vormittags 9 Uhr in Oppeln begann. Leibond hatte nicht verfehlt, die polnische Bevölkerung überall rechtzeitig von seinem Eintreffen benachrichtigen zu lassen. Infolgedessen erfolgte überall auf den Bahnhöfen, die das Präsidium passierten, die bestellte „spontane Kundgebung“. Auf dem Bahnhof Hindenburg hatten sich „große Massen“ mit Fahnen eingefunden. Auch die Ehrenjungfrauen fehlten nicht. General Leibond nahm diese Kundgebungen natürlich mit ironischem Augen entgegen.

Diese polnischen Kundgebungen stellen nichts anderes dar, als den von neuem gemachten Versuch, eine in ihrer Größe deutsche Stadt wie Hindenburg durch eine derartige Inszenierung als in ihrer großen Mehrzahl polnisch hinzustellen. Es wird dafür gesorgt werden, dass Leibond bei seiner Weiterfahrt zur Kenntnis gebracht wird, wie groß die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien ist.

Premischer Landtag.

41. Sitzung, 15. Juli.

Der Gesetzentwurf über die Delegatur für den preußischen Anteil der Erzbistüme Schlesien-Posen wird nach kurzen, die Vorlage ablehnenden Bemerkungen der Abg. Brückner (Soz.) und Köhler (Komm.) angenommen. Das Haus verträgt darauf die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Scholem (Komm.) wegen Beleidigung. Der Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen den kommunistischen Abg. Raboldt wegen Beleidigung wird angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs über die Bereitstellung von staatlichen Mitteln zur Förderung von Siedlungen.

Abg. Braun (Soz.): Wir beantragen Erhöhung der Staatsmittel von 300 auf 500 Millionen.

In der weiteren Aussprache erklärt Minister Warmboldt, man werde für die nächste Zeit mit 300 Millionen auskommen. Am übrigen werde bald eine neue Vorlage kommen, die mit aller Sorgfalt ausgearbeitet sei und zunächst alle Wünsche berücksichtigt. Der Antrag Braun wird gegen die sozialistischen Parteien und gegen die Demokratie abgelehnt. Angenommen wird der Antrag Dr. Schreiber (Dem.), durch den die staatlichen Mittel zur Förderung der Rentengutsbildung auf 200 Millionen Mark erhöht werden. Darauf wird der Gesetzentwurf in 2. und 3. Beratung angenommen.

Verabschiedet wird ferner die Vorlage betreffend Übernahme von Verpflichtungen des Saarbrücker Knapschaftsvereins.

Not-Haushalt.

Hierauf wird die Aussprache über den Nothaushalt in Verbindung mit den Anfragen über die Sanierungen und die Beauftragung der „Roten Fahne“ fortgesetzt.

Minister des Innern Dominicus erwiedert auf die Anfrage der Kommunisten, dass die Beauftragung wegen Bußwidderhandlungen gegen das Preissegebot und das Reichsstrafgebotbuch durch den Polizeipräsidienten verfügt und vom zuständigen Amtsgericht genehmigt sei. Das Staatsministerium billigt auch das Verhalten des rechtssozialistischen Berliner Polizeipräsidienten. Der Abg. Gescke hat

dann einen Erlass vom 6. Juni kritisiert, der besagen soll, daß alle nicht angemeldeten Versammlungen aufzulösen seien. So allgemein ist der Erlass nicht, aber wir dürfen nicht dulden, daß in Mitteldeutschland Amts- und Gemeindevorsteher nach kommunistischen Parteiprinzipien ihr Amt führen und es in einem Zustand hinterlassen, daß ihre Nachfolger die Geschäfte kaum wieder in Ordnung bringen können. Die Reichsregierung hat im Einverständnis mit uns die Aushebung des Belagerungszustandes in den Bezirken Magdeburg und Erfurt und einem Teil des Bezirks Merseburg verfügt. Dagegen ist wiederum im Einverständnis mit uns der Belagerungszustand in Ostpreußen noch aufrecht erhalten worden. Durch die Entfestigung Ostpreußens, die Entwicklung und die Bedrohung durch die Polen ist die Bevölkerung noch zu sehr beunruhigt. Missstände in den Internierungslagern gebe ich zu, ich habe sie aber sofort abgestellt. Die schuldigen Beamten sind entlassen. Nach einem Erlass vom 4. Juli sollen lästige Ausländer zunächst nicht in Konzentrationslager gebracht, sondern ihre unmittelbare Abschiebung versucht werden. Dies ist nur bei polnischen Deserteuren nicht sofort möglich. Der Vorwurf der Barbarei und der Leistung von Hinterhütern ist also unberechtigt. Im ganzen sind nicht 300, sondern 450 Personen interniert, und der Einzelne kostet nicht 100 000 Mark, sondern nur 1500 Mk. (Hört! Hört!) Zurzeit können wir noch nicht völlig auf die Lager verzichten. Die Vorwürfe gegen die oberschlesische Schutzpolizei weise ich zurück. Die große Menge der Angehörigen des Selbstschutzes hat eine im vaterländischen Interesse höchst verdienstvolle Tätigkeit in Oberschlesien entfaltet. Beim Sturm auf den Kunzberg sind z. B. fünf junge Offiziere weit voraus gestellt und färmlich das Opfer ihres Wutes geworden. Solche Leute kann Herr Heilmann, finden allerdings voll meine Zustimmung und Billigung. (Lebh. Beifall.) Die Freunde des Herrn Heilmann in Oberschlesien denken anders über den Selbstschutz als er. (Hört! Hört!) Da das Plebiszitkommissariat in Skaitowitz eine wirkliche Zusammenfassung aller Parteien darstellt, hat die Regierung es als einheitlichen Vertreter der oberschlesischen deutschen Bevölkerung anerkannt. Auf die Parteien, die der Organisation Scherich vorwiegend angeschlossen waren, trifft die Auslösungsbestimmung nicht zu. Dazu gehört z. B. der Vaterländische Frauenverein. (Schallende Heiterkeit.) Es mag genügen, wenn solche Organisationen ihre Verbindung mit der Orgesch lösen. Ich begrüße den Antrag Dr. Schreiber, der jegliche Umgehung der Auslösungsbestimmungen unmöglich machen will. Alle betroffenen Organisationen müssen allerdings aufgelöst werden. Leider fehlt es am Nachwuchs für die höheren Verwaltungsposten.

Nicht gerade die schlechtesten Elemente gehen in die Kommunal-Verwaltung und in die Industrie. Wir müssen trotzdem den Nachwuchs für die leitenden Posten offen halten. Auch das Kabinett ist zum Kampf entschlossen, wenn es angegriffen wird. Die politische Lage ist aber so, daß es erwünscht wäre, wenn solche Kämpfe vermieden werden könnten. Darum sind wir auch damit einverstanden: Zum Frieden gern bereit. (Beifall.)

Finanzzinister Däumig:

Die Steuerfrage steht hier nicht zur Debatte. Um das Defizit zu bedenken, kann man sich nicht nur an Ertragssteuern halten. Ich soll Widerstand leisten gegen die Vorlagen im Reiche. Die Verhandlungen wären vertraulicher Natur, deshalb kann ich Einzelheiten nicht mitteilen.

Abg. Dr. Lautscher (Btr.): Was die Frage Preußen-Däutschland angeht, so sind jedenfalls, wenn es nicht gelingt, das Reich zu retten, die Länder mit einander verloren. Die Jurisdiktionsschweiz des Ganges bis zu einem Grade, daß die Glieder aussöhnen ihr Eigenleben zu führen, ist nicht gut möglich. (Burk des Abg. Bremer (Soz.): Nur mit Ausnahme der Sozialdemokratie!) Ja, sie schlägt sich ja eigenständig selbst aus. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Bei der Schulfrage müssen wir uns streng an die Verfassung halten, um einen neuen Kulturmampf zu vermeiden. Mit dem Entwurf des Reichsschulgesetzes sind wir in sehr wesentlichen Punkten nicht einverstanden. Die einflussreiche Schule auf dem Lande muß bestehen bleiben. Hinter der konfessionellen Einheitschule steht nur der kleinste Teil des deutschen Volkes.

Wenn Sie unsere Schule antasten,

dann beissen Sie auf Granat! (Beifall im Zentrum.) Die Lage am Rhein wird immer unerträglicher. Das rheinische Volk verdient das Segen des treuen Haushaltens und unabdingbar nationaler Autonomie. (Lebhafte, anhaltender Beifall.)

Abg. Cohn (Unabh.): Die gegenwärtige preußische Steuerpolitik verhindert die Produktion in Stadt und Land. Der Redner bespricht weiter die Frage der Ostjuden, der Internierungslager und die Verhältnisse in Oberschlesien.

Abg. Nieder (Dem.): Die Ausführungen des Ministerpräsidenten haben mich vollständig bestreift. Die Anträge bezüglich des Belagerungszustandes lehnen wir ab. Die Erklärung des Ministers über die Internierungslager bestreift uns vollkommen. Den Wiederanbau können wir nicht unseren Kindern überlassen. Wir tragen die Verantwortung. (Beifall bei den Demokraten.)

Die Aussprache schließt.

In der Abstimmung wird der Notariat im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Abgelehnt werden die Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes sowie auf Aufhebung des Ministerialerlasses über die Auflösung von Selbstschutzeorganisationen. (Große Unruhe links, ruhe; Orgeschläger.) Angenommen wird der demo-

kratische Antrag auf Verhinderung von Umgehungen der Auslösungsbestimmung der Reichsregierung sowie auf leichteste Durchführung der Anordnung. Auch der Antrag auf Beseitigung der Internierungslager für Ausländer wird gegen die drei sozialistischen Fraktionen abgelehnt. Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Aufhebung der Sanctionen, insbesondere der Zollgrenze, wird gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen, ebenso der Ausschlußantrag auf Entnahme von Gras und Streu für die Bevölkerung aus den Staats- und Gemeindewaldungen.

Es folgt die 3. Beratung. Nach kurzen Ausführungen der Abg. Heilmann (Soz.), Meyer-Oppr. (Komm.), Meyer-Berlin (U. S.) wird

der Notariat in der Gesamtabstimmung angenommen.

Es folgt die 2. und 3. Beratung des Geiges über Rechtkosten und Aufwandsentschädigungen für die Mitglieder und den Präsidenten des Staatsrates.

Der Prozeß gegen die U-Boot-Offiziere.

Leipzig, 15. Juli. (W.T.B.) In dem Prozeß gegen die beiden U-Boot-Offiziere beantragte der Oberrechtsanwalt gegen die Angeklagten wegen verüchtigem Mordes je vier Jahre Zuchthaus.

Aus den Ausführungen des Oberrechtsanwalts Dr. Ebermann ist folgendes hervorzuhören: Die Frage, ob die "Llandover Castle" mit Recht oder Unrecht versenkt worden ist, interessiert uns hier in keiner Weise, denn wir verhandeln nicht gegen den Kapitän Leipzig wegen Versenkung eines Lazarettschiffes, sondern gegenstand der Verhandlungen ist, was der Versenkung des Lazarettschiffes nachgefolgt ist; die den Angeklagten zur Last gelegte absichtliche Zerstörung und Verhinderung der Rettungsboote und die Todtung der darunter befindlichen Menschen. Es ist deshalb, wie gesagt, für uns ganz einerlei, ob Peitzka dieses Lazarettschiff mit Recht oder Unrecht versenkt, oder ob er sich dem Glauben hingegeben hat, er sei zu der Versenkung des Lazarettschiffes berechtigt gewesen. Noch unerheblicher für uns aber und vollkommen gleichgültig ist die weitere Frage, ob von englischer Seite überhaupt jemals ein Mißbrauch von Lazarettschiffen stattgefunden habe. Man hat in dieser Richtung seitens der Verteidigung einen sehr umfangreichen Beweis angetreten. Ich habe, wie ich schon gestern bemerkte, diesen Beweis von Ansang an als für unsere Sache durchaus unerheblich erachtet und deshalb seinerzeit den Senat gebeten, den Beweis abzulehnen. Das geschah. Darauf lud die Verteidigung die betreffenden Zeugen unmittelbar.

So ist der Senat in eine gewisse Zwangslage gekommen, die der mit den deutschen Prozeßgegnern nicht vertraute vielleicht nicht ganz ohne weiteres zu begreifen vermag. Der Senat war nunmehr mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 244 der Strafprozeßordnung gezwungen, die von der Verteidigung zur Hauptverhandlung geladenen Zeugen zu vernehmen. Er konnte jedoch in Anwendung des § 244 bei den einzelnen Fragen, die an die Zeugen gestellt wurden, diese Fragen mit der Erklärung zurückweisen, daß sie nicht zur Sache gehören oder ungeeignet seien. Man hat infolgedessen diesen Beweis zunächst zu erheben begonnen und einige Zeugen darüber vernommen, daß von der englischen Seite Mißbrauch mit Lazarettschiffen getrieben worden sei. Argewöhnliche Erfolge hatte meines Erachtens bei Peitzka, soweit er gehört wurde, nicht. Bereits Meier sprach lediglich von französischen Schiffen die er in Toulon habe beladen sehen. Das scheint also einfach aus. Berge Schillwohl konnte uns nichts weiter sagen, als daß er in Portsmouth, wo er gefangen war, von einem Handelsoffizier darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Lazarettschiffe, wenn sie von Frankreich zurückkamen, in der Ladefläche viel höher waren, als wenn sie nach Frankreich hinüberfuhren. Rompton behauptete, es sei gerade die "Llandover Castle" gewesen, bei der er gefangen habe, daß schon vor Jahren Uniformierter in Abteilungen auf das Schiff gebracht wurden. Das ist das wesentliche Ergebnis der Missionen der einzelnen Beweisen, die man vernommen hat. Ich bleibe auch gestern schon bemerkt, daß wir davon ausgegangen sind, daß derartige einflussreiche Beweise keine irgendwelche Bedeutung nicht haben könnten. Wie der Herr Präsident Western berichtet: eines Mannes Rede ist eines Mannes Rede: es müssen beide Teile gehört werden. Ich glaube auch nicht, daß der hohe Gerichtshof in der Lage sein wird, nach dieser Richtung hin irgendwelche Maßnahmen doch zu treffen, daß erwidert sei, daß vor einer Seite Lazarettschiffe mißbraucht worden seien. Ich darf dabei nur darauf hinweisen, daß wir gestern eine Reihe englischer Zeugen gehört haben, welche den Major Dunn, die uns versichert haben, daß nie ein derartiger Mißbrauch vorgetragen ist.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung nimmt zuerst der Rechtsanwalt Dr. Böhler (Berlin) das Wort zu seinem Llandover und sagt u. a.: Neben die näheren Umstände bei der Verentzung wisse man sehr wenig. Das Schweigeverbot sei zu erklären mit der wethpolitischen Lage. Das Artilleriefeuer könne gern nicht einem Rettungsboot gemacht haben. Ein Name versch. sei nicht gemacht worden. Wenn die englischen Zeugen auch die Wahrheit sagten, so sei doch ihre Pflicht zu berücksichtigen. Für die Beteiligung der beiden Offiziere beim Schießen liege auch nicht der Schatten eines Beweises vor. Der Verteidiger beantragt Freispruch des Oberleutnants Dittmar. Der nächste Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Beier (Leipzig), führt aus, daß selbst wenn die Tat begangen wurde, Nebertreuung ausgeschlossen gewesen sei.

Es sei ferner ausgeschlossen, daß die Angeklagten am Geschützneuer beteiligt gewesen wären. Der Verteidiger beantragt schließlich Freispruch für Oberleutnant Böck. Rechtsanwalt Hahnemann (Leipzig) geht noch auf allgemeine Fragen des Völkerrechts ein. Er betont, daß die völkerrechtliche Stellung des Rettungsbootes keinewegs geklärt sei. Auch er beantragt Freispruch der Offiziere. Den Verteidigern erwiderte Rechtsanwalt Dr. Eisenberger: Er meint, daß die Ausführungen der Verteidiger gezeigt haben, daß die Ausschüsse aus den Staats- und Gemeindewaldungen.

Das Urteil in dem Prozeß Dittmar-Böck wird am Sonnabend 1 Uhr nachmittags verkündet werden.

Bunte Chronik.

Das Schauspieler-Examen.

Die Bühnengenossenschaft hat auf ihrer Frankfurter Versammlung beschlossen, Anfänger nur nach einer Prüfung in ihre Organisation aufzunehmen. Da die Bühnengenossenschaft eine Zwangsorganisation ist, so wird in Zukunft kein Theaterleiter einen Schauspieler engagieren dürfen, der nicht sein Examen bestanden hat. (So lange sich diese Zwangsorganisation hält!) Im Januar des "Neuen Wegs" veröffentlichte Emil Lind eine Liste der Prüfungswellen, die das Präsidium der Genossenschaft nach den Vorschlägen der Bezirksausschüsse bestimmt hat. In allen Bezirken sollen drei Räumen gebildet werden, nämlich je eine für Schauspiel, Oper und Operette. In den Fällen, in denen ein einheitliches Urteil der Examinateure nicht zustande kommt, soll die Prüfung als bestanden gelten, eine Ablehnung kann also nur einstimmig erfolgen.

Letzte Telegramme.

Der gescheiterte Vorstoß gegen Stegerwald.

Berlin, 16. Juli. Der preußische Landtag hat gestern nach einer Sitzung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, den Notariat gegen die Stimmen der breiten sozialistischen Parteien und der Kommunisten angenommen. Damit ist der Versuch der Sozialisten, das Kabinett Siegerwald vor Beginn der Sommersession des Landtages zur Denkschrift zu zwingen, gescheitert.

Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels.

Berlin, 16. Juli. Die zurzeit in Berlin wohrenden Vertreter der amerikanischen Handelskammer haben gestern gelegentlich eines Empfangs seitens des Vorstandes der Berliner Handelskammer Gelegenheit genommen, sich mit führenden Persönlichkeit des Berliner Wirtschaftslebens über die Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels auszutauschen. Die amerikanischen Gäste waren mit den deutschen Kaufleuten vereinigt, das eine Wiederherstellung des alten Verhältnisses vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Amerika und Deutschland dringend erforderlich sei.

Die japanische Antwort.

Paris, 16. Juli. "Chicago Tribune" meldet aus Washington, die japanische Antwort auf die Einladung des Präsidenten Harding habe wegen ihrer Zwecklosigkeit, oder besser gesagt, weil sie nichts weiter sei, als eine einfache Annahme der Einladung, großes Misstrauen in den Vereinigten Staaten erregt. Man nehme an, daß Japan beabsichtige, vor der Washingtoner Konferenz seine Bedingungen mit zu stellen, insbesondere die Beileidsetzung der Fragen betreffend Korea, Formosa, die Mandchurie und in Sibirien. Jedes hoffe man, daß es England gelingen werde, die japanischen Einwendungen zu berücksichtigen.

Wettervorhersage für den 17. Juli: Heiter, warm, Gewitterbildung nicht mehr fern.

**NESTLE'S
KINDERMEHL**
enthält beste Alpenmilch

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Ehe
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortliche
Editor: G. Anders, sämlich in Waldenburg

Waldenburger Zeitung

Nr. 164

Sonnabend den 16. Juli 1921

Zweites Beiblatt

Englands Furcht vor der deutschen Ultimatumserfüllung.

W. W. Auf der britischen Insel mehrt sich der Schrecken der Einsichtigen, denen Angst wird vor der eigenen Weisheit, die Deutschland zur Annahme des ungeheuerlichen Ultimatums vom 5. Mai zwang. Bezeichnende Aussführungen in dieser Richtung finden sich in der "Morning-Post", die in einem Kusss "Deutschland an der Arbeit" kürzlich u. a. folgendes schrieb: Als wir Deutschland zur Annahme des Ultimatums zwangen, besanden wir uns in der Lage der Baubertreibung in dem berühmten deutschen Gedicht. Wir sprachen das Baubertwort und zur großen Erleichterung aller gehörten die Geister der Bergwerke, Banken und großen Industriewerken dem Ruf. Jeder Pfeifer in Dingen der schwarzen Kunst weiß, daß die Geister der Tiefe beschäftigt werden müssen, wollen Sie nicht unermeßlichen Schaden anrichten. Sollte man ihnen selbst die Herstellung von Seilen aus Sand auftragen? Und was wird mit uns geschehen, wenn die von uns gesetzten Geister dieses Problem lösen können? Deutschland hat seine Schiffe, Kanonen und Patente verloren. Nicht verloren dagegen hat es seine ausdauernden, unermüdlichen Geheimnisse noch eine grauhaarige schwäbige Schulmeisterin, deren Held Nobenfache ist. Es besteht einen Überfluss an jungen Intelligenzen, die die harte Not stoßen, zu unschätzbar billigen Preisen ihr Wissen dem Unternehmer zu verkaufen. Armut ist nach menschlichem Ermessen das Los der nächsten deutschen Generation. Die Deutschen werden keinen Weg untersuchen lassen, aus der Sklaverei, die der Krieg über sie gebracht hat, herauszukommen. Ungeheure haben sie bereits geleistet. Man braucht nur an die Auswertung der Braunkohle und an die Herstellung von Lufthalpeisen zu erinnern. Daß Vertrauen der Deutschen in die Sozialherrschaft ihrer wissenschaftlichen Durchbildung der Industrie ist unerschütterlich und wenn man die läufigen Ergebnisse der englischen Farbstoffherstellung sieht, wird das begreiflich. Dazu kommt die hohe Schulung des deutschen Arbeiters. Die deutsche Industrie ist wieder am Wert und sie arbeitet vorzüglich. Die Verhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind besser als irgendwo sonst in der Welt. Auch die politischen Verhältnisse haben sich entschieden verbessert. Für England erhebt sich in summa die Frage, welcher Art wird die Wirkung der deutschen Reparationszahlungen auf dem Inlands- wie Auslandsmarkt sein? Denken wir an den Bauernkrieg!

Kurz schade, daß unsere Gläubiger sich durch diese Aussführungen nicht zur Vernunft bekehren lassen!

Aus der Provinz.

Breslau. Ein groben Unfall leistete sich vor einigen Tagen eine Herrentgesellschaft, bei der sich auch eine tiefverschleierte "Dame" befand, die sich in hohem Grade auffällig benahm. In verschiedenen Lokalen wurde man auf das wenig weibliche Benehmen der "Dame" aufmerksam und entzückte sich mit Recht darüber. Der Kreis der Beobachter wurde immer größer, der sich der ausgelassenen Gesellschaft anschloß, um zu sehen, was aus der Sache noch würde. Schließlich erschien die "Schupo" und nahm die ganze Gesellschaft mit auf die Wache, da behauptet wurde, die "Dame" sei ein Mann. Ein langes Verhör auf der Wache gestaltete sich nicht besonders angenehm, da die Befragten allgemein dem Alkoholgenuss zugestanden hatten und nur mühsam ihre "harmlosen" Aussagen zu machen vermochten. Eine Leibesvisitation klärte die Sachlage auf, die "Dame" war ein Tischlermeister von der Margarethenstraße, der in weitem Kleide durch sein Kleidereschen musste.

Bandeshut. Ein Chedrama. Der Saal 3 der Weberei der Firma Hamburger in der Moonstraße war in der neunten Stunde der Schauspielzeit eines Chedramas. Der im Saal 2 beschäftigte Weber Feit, ein Dörfelreicher, tauchte um die genannte Zeit im Saal 3 auf, in welchem seine Frau tätig war, und gab auf diese aus seinem Notwurf einen Schuß ab. Die Frau, die von dem Geschoss im Unterleibe getroffen wurde, brach lautlos zusammen. Der sofort herbeigeholte Sanitätsrat Dr. Rother legte der anscheinend schwer Verletzten einen Notverband an und veranlaßte ihre Überführung nach dem Kreiskrankenhaus, die jedoch auch erfolgte. Dort durfte Frau Feit wohl einer Operation unterzogen werden. Der Täter, der bei Begehung der Tat offenbar in großer Erregung sich befand, war unmittelbar nach der Tat davon geeilt, jedoch nur, um sich auf der Postzeitwache selbst zu stellen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er von seiner Frau bereits seit längerer Zeit getrennt lebt.

Hirschberg. 25 Jahre Abgeordneter. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Abgeordneter kann der Reichsabgeordnete, Rector Julius Kopisch von hier, zurückblicken. Seit Juli 1896 vertrat er den Wahlkreis Löwenberg als Abgeordneter der Freisinnigen Volkspartei. Seit der Zusammensetzung der einzelnen Wahlkreise zum Wahlkreis Niederschlesien vertritt

Rector Kopisch den Wahlkreis Niederschlesien im Reichstag.

Reisse. Munitionsexploration. In dem Munitionsdepot auf dem benachbarten Exerzierplatz Steinsdorf fand Donnerstag mittag kurz nach 1 Uhr eine heftige Explosion statt. Ein Benzintank und ein daneben liegender Schuppen stiegen in die Luft. Glücklicherweise war Mittagspause und der Platz ziemlich menschenleer, trotzdem wurden 15 Personen, die sich in der Nähe aufhielten, verletzt, darunter eine schwer, drei sind bereits gestorben, zwei Personen werden vermisst. Durch den gewaltigen Aufschlag wurden in Steinsdorf die Dächer von den Häusern abgedeckt und in den benachbarten Ortschaften die Fensterscheiben eingedrückt. Die Reisser Feuerwehr war bald zur Stelle und konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Die Entzündungsfläche ist unbekannt. Man nimmt an, daß die Explosion durch Selbstentzündung verursacht wurde.

Bunte Chronik.

Ein Millionen-Auswandereungs-Schwindel.

In dem ehemals westpreußischen, jetzt polnischen Städtchen Culm wurde der Photograpf Heinrich Kunter verhaftet und dem Gericht zugeführt. Kunter gründete seinerzeit die "Amerikanische Siedlungsgemeinschaft Chelmino", deren Zweck sein sollte, deutschen Familien die Ansiedlung in Brasilien zu ermöglichen. Dafür zahlten die Mitglieder 300 bis 3000 Mark Eintrittsgelder, Leichtgläubige zahlten sogar bis 120000 Mark. Kunter lebte weit über seine Verhältnisse hinaus. Von den Geldern verbrauchte er zu einer Reise nach Berlin 113000 Mark. Die gerichtliche Untersuchung wird höchstwahrscheinlich noch mehr zutage fördern. Am Tage seiner Verhaftung meldete sich Kunter nach Brasilien auf dem Einwohnermeldeamt ab. Gegen ihn schwelen noch mehrere Strafsachen wegen Betruges.

Dem Gehngabot-Hoffmann

ist das Misgeschick widerfahren, daß seine Berliner Wohnung in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs von Einbrechern beklagt und ausgeraubt worden ist, während er mit seiner Frau zu einem Sonntagsbesuch nach seinem Landhaus in der Nähe von Berlin gefahren war. Es wird darüber berichtet, daß Kleider usw. im Werte von 100000 Mk. geraubt, daß die Einbrecher aber anscheinend bei ihrer Tätigkeit gestört worden seien, da sie noch viel zurückgelassen hätten, u. a. die wertvollen Schmuckstücke der Frau Hoffmann. Aus der Meldung ergibt sich, daß der große Proletarierhäuptling sich in recht bourgeoisähnlichen Vermögensverhältnissen befindet.

Die Homburger Spielhölle.

Im Bad Homburg v. d. Höhe hat die Frankfurter Kriminalpolizei eine Spielergesellschaft ausgehoben und Spielselber von etwa 60000 Mk. beschlagnahmt. Als Hauptunternehmer wurde ein gewisser Alexander festgestellt, und ferner sind daran noch ein Herr von Wartenberg und ein Herr Bode beteiligt. Die Spieler trafen sich in einem Saale des Kurhauses. Es heißt, daß die Homburger Kurdirektion das Unternehmen stillschweigend gebaut hat, um dem Badeort neuen Zugang einzuführen und sich dadurch größere Einnahmen zu sichern.

Ein Schildbürgerstreich.

Sehr bezeichnend für die Art, wie manche städt. Lebensmittelbetriebe arbeiten, ist folgender Vorgang. Um den Milchbedarf der Stadt Berlin zu decken, erhält das Berliner Milchamt einen Versorgungsbezirk im Mecklenburg zugewiesen. Um nunmehr die notwendige Bearbeitung der Milch vornehmen zu können, erbaut das Milchamt in Valendorf, wo bereits eine Gewerbeschafftmolkerei befindet, für ihre Zwecke eine neue Molkerei, welche die Kleinigkeit von 2 Mill. Mark kostete. Soweit wäre die Sache in Ordnung gewesen, aber kaum war der Neubau vollendet, kam man dahinter, daß zu einem Molkereibetrieb auch Abwasseranlagen gehören, die die Abwässer in ein Sammelbecken aufzunehmen. Nachdem verschiedene Versuche in dieser Richtung mißlungen waren, sah man sich genötigt, mit der Valendorfer Gewerbeschafftmolkerei in Verhandlung zu treten, um diese zur Benutzung ihrer Abwasseranlagen zu veranlassen. Schließlich kam eine Einigung zustande. Die Berliner Molkerei erhält die gewünschte Erlaubnis, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich verpflichtet, im Umkreis von 20 Kilometern keine Milch auszuwalzen. Das Ergebnis war, daß die benötigten 2000 Liter Milch, welche die Berliner Molkerei täglich braucht, aus großer Entfernung mit der Bahn herbeigeschafft werden müssen. Man kann sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, in welchem Zustand die Milch in der Molkerei ankommt und daß die Berliner zeitweise einen Überfluss an saurer Milch hatten. Trotz der ungewöhnlichen Produktionskosten wird der Betrieb der städtischen Molkerei in Valendorf weiter aufrecht erhalten, da ja nicht das Milchamt, sondern die Steuerzahler das Defizit zu decken haben. In einem kaufmännisch geleiteten Betriebe, dessen Seele der persönlich haftende Unternehmer ist, dürfte ein derartiger Schildbürgerstreich sich schwerlich zutragen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 17. Juli bis 23. Juli 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 17. Juli (8. Sonntag nach Trin.), früh 7 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor prim. Horster; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; Herr Pastor Büttner. Nachm. 2 Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 20. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; Herr Pastor prim. Horster.

Waldenburg Neukastel:

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen im Gemeindeaal; Herr Pastor prim. Horster.

Evangelische Kirche in Altrossen.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Münderl. — Montag den 18. Juli, abends 8 Uhr Blaulkreuzversammlung im Mußluster. — Herr Diakon Eitel.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Abends 6 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn.

Kirchliche Gemeinschaft S. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaulkreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Altkatholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. Mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Kirchensteuer. — Donnerstag den 21. Juli, früh 7 Uhr hl. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli Generalkommunion der Jungfrauen und des Vereins Katholischer Kaufmännischer Angestellten und Beamten. 6 Uhr und 9 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Mess und Predigt, 9 Uhr Festpredigt für die Bezirkstagung des Kreisbündnisses, 10 Uhr feierliches Levitament, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen und Andacht für die mariatische Kongregation. — Heil. Messen an den Werktagen um 7, 7 und 8 Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 7 Uhr an, Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 10½ Uhr und 1½ Uhr Tauzen; Herr Pastor Rodatz. — Montag den 18. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 17. Juli (9. S. n. Pfingsten), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen. Nachm. 2 Uhr Litanei, hl. Segen. An diesem Sonntag ist ein hoch. Missionats-Pater vertretungswise anwesend. hl. Messen an den Werktagen während der Ferien um 7 Uhr; Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier; Herr Pastor Martini. Lieber: 276, 335. Nachm. 9½ Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 17. Juli (8. S. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. 11 Uhr und nachm. 9½ Uhr Tauzen; Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 20. Juli, vorm. 10 Uhr Tauzen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Feinstes deutsche Qualitätsmarken

**Seeliger
Edel-Liköre**
Gustav Seeliger C. m. b. H.
Waldenburg i. Schloß

"Wenn mein gestrenger Impresario es erlaubt, von Herzen gern."

Gulbeamon machte ein zweifelhaftes Gesicht. Einerseits wäre es ja eine ganz gute Reklame gewesen für die Konzerte darüber, wenn seine Schwägerin vor all diesen reichen und zum Teil sehr einflussreichen Leuten gesungen hätte. Andererseits — wenn sie nicht bei Stimme war . . .

"Es hängt von Deinem Hals ab", sagte er endlich zögernd.

"O, der ist nahezu gut. Es war wirklich nur ein momentaner Schreckschuß, als er heute mittag plötzlich zu brennen anfing. Morgen abend kann ich ganz gut singen."

"Es wäre zu schön!" rief die Baronin vergnügt, indem sie Cartergin einen süßen Dankesblitz zuwarf. "Ich habe mir im stillen schon so heiß gewünscht, Fräulein Lövenborg singen zu hören! Ich las nämlich Kritiken über sie — einfach fabelhaft! O, Sie brauchen nicht rot zu werden, liebes Fräulein Lövenborg — es ist wahr! Hat nicht voriges Jahr Senissi in Paris Sie einen Star erster Größe am Konzerthimmel genannt und mit der unvergesslichen Orgenhi verglichen?"

"Aglaja Orgenhi war meine Lehrerin", lächelte Senia bescheiden.

Mrs. Lyon, die aufmerksam zugehört hatte, rückte unruhig auf ihrem Stuhl und sah dann unschlüssig auf ihre Tochter May, die eifrig mit Mr. Dryth flüsterte.

Beide schienen so vertieft ineinander, daß sie die Unterhaltung der andern gar nicht beachteten.

Das ist ja gut, dachte Mrs. Lyon, die seit drei Jahren mit ihren Töchtern herumreiste und bisher vergeblich nach guten Partien für sie ausgesehen hatte. Aber es kann gar nichts schaden, wenn dieser Neffe der Astors sieht, daß May außer ihrem hübschen Gesicht auch noch Qualitäten besitzt, die jedem Salon zur Riede gezeichen!

Sie wandte sich lebhaft an Mr. Cartergin.

"Meine Tochter May wäre gewiß auch gern bereit, eine Nummer in Ihrem Konzert zu übernehmen", sagte sie. "Sie ist bei Besetzung in Wien ausgebildet und hat stets reichen Beifall gefunden, wenn sie zu einem wohltätigen Zweck öffentlich auftrat."

Cartergin sahen entzückt.

"Aber das ist ja reizend, Mrs. Lyon! Dann haben wir ja sozusagen schon ein fertiges Programm! Ich werde mir erlauben, Miss Lyon persönlich um ihre Mitwirkung zu ersuchen."

Während man hier nun eifrig über das morgige Konzert beriet, erhob sich drüben an der andern Tafel Kapitän Trux unauffällig und verschwand — angeblich, weil er dienstlich in Anspruch genommen sei. Nur seine nächste Umgebung erfuhr dies. Die andern merkten seine

Entfernung kaum, denn die Kellner waren angewiesen, ruhig weiter zu servieren.

Trux begab sich aber nicht nach der Kommandobrücke, sondern ins Innere des Schiffes, in der Absicht, die beiden Kajütten der Gringoits heimlich zu besichtigen. Er hoffte, dort irgend einen weiteren Anhaltspunkt für seinen Verdacht zu finden.

Aber er fand nur verschlossene Koffer und Reisetaschen, die nicht um ein Haar anders aussahen als die der übrigen Reisenden. Sie waren durchweg neu und, wie der Firmendruck bewies, in London gekauft.

Enttäuscht kehrte Trux nach dem Garten-Restaurant zurück. Hier aber blieb er plötzlich mitten auf seinem Weg wie angewurzelt stehen.

An Cartergins Tafel mußte eben jemand etwas sehr Lustiges erzählt haben, denn alles lachte aus vollem Halse — auch Monsieur Gringoir. Dabei aber fiel das Licht gerade auf seinen etwas nach rückwärts gebogenen Kopf und Kapitän Trux sah nun ganz deutlich links vier goldblitzende Backenzähne.

"Er ist's! Es ist Georg Greiner, der flüchtige Mörder des Grafen von Bosenegg, der Hellkreuzs Tochter entführte!" fuhr es Trux aufgeregt durch den Kopf.

Cartergin doch ins Vertrauen ziehen? Dagegen sprachen außer den schon angeführten Gründen noch viele andere. Cartergin würde sicher fürs Vertrauen sein.

An die Londoner Polizeibehörde telegraphieren?

Cartergin würde ihm diese Umgehung seiner Person nie verzeihen und vielleicht würden auch seine Reeder diesen Schritt missbilligen.

Endlich kam er zu der Überzeugung, daß es nur einen einzigen Weg für ihn in dieser Sache gab; er mußte die Schiffahrtsgesellschaft verständigen und die Angelegenheit ganz in ihre Hände legen.

Der Präsident, MacEvers, war ein Ehrenmann und würde ja wissen, was seine Pflicht war. Wenigstens trug der dann für alles die Verantwortung.

Und MacEvers, das wußte Trux, war ihm persönlich sehr gewogen, während er mit Cartergin bereits einige Male Differenzen gehabt hatte.

Peinlich war es, einen der Telegraphisten ins Vertrauen ziehen zu müssen. Eine einzige Indiskretion konnte alles verderben und die unabschbarsten Folgen herausbeschwören.

Und doch mußte es geschehen. Welchen sollte er ins Vertrauen ziehen — Buller oder Behrens. (Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Erzählung "Verarmt" folgt in nächster Nummer. Die Redaktion.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 164.

Waldenburg den 16. Juli 1921.

Bd. XXXVIII.

Über den Ozean.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Nachdruck und Übersetzung in fremde Sprachen vorbehalten.

9. Fortsetzung.)

"Wieviel Knoten machen wir gegenwärtig per Stunde?" fragte er nach einer Pause.

"Zweimundzwanzig."

"Also fast so viel, wie wir überhaupt können!"

"Halten Sie es für gefährlich, Kapitän — bei diesem Wetter? Ich meine, Mister Cartergin hat recht, es wäre fein, wenn wir dem 'Capo' den Rang ablaufen könnten!"

Trux schwieg. Lusten war Amerikaner wie Cartergin. Schon bei mehreren Gelegenheiten war es Trux aufgefallen, wie bestrebt er war, Cartergins Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und seinen Wünschen entgegenzukommen. Er hoffte wohl, durch Cartergins Protektion bald ein selbständiges Kommando zu erhalten.

Außerdem fühlte Trux genau das Schwierige seiner eigenen Lage, wenn er sich in offenem Gegensatz zu Cartergin setzte.

Die Gesellschaft würde es ihm nie verzeihen haben, wenn er sie bei der "Queen Mary" um einen Triumph brachte — "aus purer Angstlichkeit", wie Cartergin sicher dann berichten würde.

"Soll ich die Geschwindigkeit vermindern?" fragte der Offizier.

"Nein . . .", antwortete der Kapitän zögernd. "Solange es so klar und windstill ist, hat's wohl keine Gefahr. Aber bei dem geringsten Anzeichen von Nebel muß sie sofort auf einundzwanzig Knoten zurückgesetzt werden."

Ärgerlich stieg er die Schiffstreppe hinab. Wer war nun eigentlich der Herr an Bord — er oder Cartergin?

Doch sicher Cartergin! Und er konnte darüber so gut wie gar nichts machen. Als Deutscher hatte er bei der englischen Schiffahrtsgesellschaft ohnehin einen schweren Stand. Jahrelang hatte man ihn nur auf kleineren Schiffen beschäftigt. Die "Queen Mary" war der erste Lurus-Schnelldampfer, dessen Kommando man ihm gegeben hatte, und er sowie seine Frau waren so glücklich darüber gewesen . . .

Er begriff: es hing seine Zukunft davon, daß er seinen Posten zur Zufriedenheit und im Sinne seiner Vorgesetzten ausfüllte.

Und Cartergin vertrat sozusagen die Gesellschaft auf dem Schiff . . .

Elftes Kapitel.

Am nächsten Tag tauschte der Kapitän seinen Platz bei Tisch mit Mr. Cartergin. "Damit er doch auch Fühlung mit den anderen Passag'eren bekomme", wie er sagte.

Cartergin war es sehr zufrieden. Der Baronin aus Mannheim, die gestern abend in einem wundervoll abgestimmten Tanzkleid aus petroleumblau schillernder Seidenpaze erschienen war und ein fabelhaftes Temperament entwidelt hatte, war es gelungen, sein Interesse zu wecken.

Sie war Witwe und ihr Mann sollte ihr ein ungeheurem Vermögen hinterlassen haben, so berichteten die Brüder Stone, von denen besonders der jüngste, Henry, ernste Absichten zu haben schien.

Aber Mr. Cartergin, der weder unempfindlich für Frauenschönheit noch für Geld war, fand, daß Mr. Henry Stone durchaus kein Privilegium auf schöne, reiche Witwen habe . . .

Der Tausch der Tischplätze war ihm daher sehr willkommen und er gab sich alle Mühe, Baronin Ortlieb auf das Beste zu unterhalten.

Als sie nun ihre Vorliebe für Musik im allgemeinen und Wagnermusik im besonderen erwähnte, griff er den Gedanken sogleich auf, um ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Musikkapelle bekam Befehl, das Siegfriedslied zu spielen und in der Folge Wagnermusik überhaupt zu bevorzugen.

Gleich darauf regte Cartergin den Gedanken an, an einem der nächsten Abende ein Konzert an Bord zu veranstalten.

"Kräfte werden sich unter den Herrschaften gewiß genug finden! Wie ich weiß, ist Herr Höfele ein vorzüglicher Pianist, der besonders Wagner großartig spielt . . . bitte, protestieren Sie nicht", lachte er, als der alte Herr eine abwehrende Bewegung machte. "Ich habe Sie heute morgen gehört, als Sie der Gräfin Casselmar den Feuerzauber und das Spinnerlied vorspielten. Es war großartig, meine Herrschaften!"

Dann wandte er sich an Fräulein Lövenborg. "Ja Fräulein Lövenborg hätten wir ja auch eine Sängerin ersten Ranges! Sie geben mir doch keinen Kopf, Fräulein Lövenborg, wenn ich Sie bitte, morgen ein paar Lieder zu singen?"

Die Schwedin lächelte und sah ihren Schwestern an.

Waldenburger Zeitung

Nr. 164

Sonnabend den 16. Juli 1921

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Juli 1921.

Braunauer Bundesfest der Deutsch-Böhmen.

Man schreibt uns: Um den reichsdeutschen Besuchern am Hauptfesttag, d. i. Sonntag den 24. Juli, die Reise nach Braunau so angenehm wie möglich zu gestalten, hat die Leitung des Bundes bei der Eisenbahnbörde erwirkt, daß die Züge ab Mittelsteine 7.13 Uhr und 10.45 Uhr vom (in Braunau an 8.30 Uhr beginn. 11.29 Uhr vorne) in statlicher Wagenreihe die zahlreichen Festgäste erwartet werden. Die Rückfahrt kann außer in den späten Nachmittagstunden auch gegen Mitternacht noch mittels Sonderzuges von Braunau aus angetreten werden, und trifft letzterer gegen 11 Uhr in Mittelsteine ein. Um nun bei der reichsdeutschen Eisenbahnbörde je einen Extrazug von Mittelsteine nach Dittersbach und Glad beantragen zu können, ist es unbedingt nötig, daß sich alle diejenigen, die die Rückfahrt mit dem Nachzuge antreten wollen, sofort schriftlich melden, und zwar die Teilnehmer aus dem Kreise Glad bei Rechtsanwalt Boese (Neurode), bei P. Müller, "Volksblatt" (Neurode), aus dem Kreise Waldenburg bei Justizrat M. Beschmann. — Alle Personen, die gewillt sind, das große Bundesfest in Braunau in Böhmen am 24. beginn. schon am 23. Juli (Festabend) zu besuchen, werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Entscheidung bezgl. eines leichteren Grenzübertrettes am kommenden Montag getroffen wird, sodass am Dienstag schon nähere Mitteilung an die einzelnen Stellen und durch die Zeitungen bekanntgegeben wird.

* Der Kreis-Jeuerwehr-Verbandstag des Kreises Waldenburg, welcher am 31. d. Mts. in Ober Waldenburg stattfinden sollte, wird wegen der Typhus-Epidemie auf einen späteren Tag verlegt.

* Über 50 Millionen Mark Spareinlagen. Bei der städtischen Sparkasse Waldenburg hat der Bestand an Spareinlagen die Summe von 50 Millionen M. überschritten und damit den höchsten Betrag seit ihrem Bestehen erreicht. Ende 1914 betrug der Bestand an Spareinlagen rund 19 Mill. M. Ende 1918 rund 25,6 Mill. M. Seit 1. Januar 1915 ist dennach eine Zunahme der Spareinlagen von rund 31 Millionen M. zu verzeichnen. Die Anzahl der Sparbücher, die Ende 1914 noch 39 600 Stück betrug, ist um rund 24 000 auf 63 600 Stück gestiegen.

* Unterrichtsausschuss beim Evangel. Konistorium. Beim Evangel. Konistorium hat sich unter dem Voritz von Generalsuperintendent D. Kotterbohm ein Unterrichtsausschuss gebildet, dem außer dem Geschäftsführer Pastor Lic. Albert Lehrer und Lehrerinnen sämtlicher Schulgattungen, sowie Geistliche angehören: Pastor Lic. Rauff, Lehrer Beer, Oberkonistorialrat Bender, Pastor Börner (Groß Weigelsdorf), Rector Fröhlich, Lehrer Geille (Mirklen), Student Hartmann, Generalsuperintendent D. Haupt, Geschäftsführer und Kantor Hoffmann (Weigelsdorf), Lehrer Kollmar (Stanowitz), Organist Lehrer Dr. Ehrlich Lange, Pastor Petran (Mlein Auegnitz), Seminardirektor Rossmann (Schweidnitz), Geh. Kons.-Rat Schulz, Pastor prim. Spaeth, Professor D. Steinbeck, Pastor Viebig. Zu seinen Aufgaben gehört die Ausarbeitung von Lehrplänen für den evangelischen Religionsunterricht, Begutachtung von Religionslehrbüchern und die Gründung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Lehrern und Geistlichen für den evangelischen Religionsunterricht.

* Konzert des "Waldenburger Sängerklubs" im "Klosterchen". Die Reihe der künstlerischen Veran-

staltungen des Bades Salzbrunn wird am 22. d. M. wieder wie in früheren Jahren durch einen Baderabend des "Waldenburger Sängerklubs" bereichert. Der rührigen Badedirektion ist es gelungen, den bekannten Männerchor für ein Abendkonzert im "Waldenburger" zu gewinnen. Der Verein wird in Stärke von ca. 100 Sängern unter der persönlichen Leitung seines ersten Dirigenten, Musikdirektor Franz Herzog, erscheinen. Die Vortragsfolge enthält im ersten Teile Kunstdieder, während der 2. Teil dem volkstümlichen Liede und dem Volksliede Raum gewährt. Sonntag den 17. d. Mts. konzertiert derselbe Chor im Bad Warmbrunn.

* Das Gaufest der Schwimmvereine Mittelschlesiens findet, wie schon gemeldet, Sonntag den 17. Juli, nachm. 3 Uhr, in der Schwimmanstalt Bad Salzbrunn statt und verspricht durch die exzellenten Wettkämpfe im Schwimmen, Touchen, Springen viel Genuss. (Vergl. Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

* Kurtheater Bad Salzbrunn. Am morgigen Sonntag gelangt der neue Operettenschlager "Der Letzte Walzer" zum zweiten Male zur Aufführung. Da das Werk am Donnerstag vor ausverkauftem Hause den stärksten Beifall erzielte, ist anzunehmen, daß es auch am Sonntag vor vollem Hause in Szene gehen wird. Am Dienstag wird in Abänderung des Programms statt des Lustspiels "Die Fahrt ins Blaue" das stimmungsvolle Schauspiel Hermann Sudermann's: "Johannisseuer", aufgeführt. Am Freitag findet die letzte Aufführung des planten Lustspiels "Der Blaufuchs" statt.

* Kinderfest in Bad Salzbrunn. Um den zahlreichen anwesenden Kindern der Kurgäste und auch den einheimischen Jungen und Mädchen ein Ferienvergnügen zu bereiten, veranstaltet die Badedirektion am Sonnabend den 23. Juli, nachmittags von 2-7 Uhr, ein Kinderfest auf der Wiese an der Schweizerlei Idahof. Die früheren Kinderfeste sind noch in bester Erinnerung und kann nur verraten werden, daß das diesjährige Fest an Überraschungen und Vergnügungen aller Art Großes bieten wird. Näheres ist aus den Plakaten zu ersehen.

A. Menschendorf. Ertrunken. — Schulauflösung. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Dienstag. In der Mittagspause begaben sich mehrere Arbeiter aus der hiesigen Ziegelei in den Dominalteich, um zu baden. Raum ins Wasser gestiegen, versank einer der Arbeiter und kam nicht mehr an die Oberfläche. Trotz sofortiger Rettungsversuche gelang es nicht, den Ertrunkenen zu finden. Erst am Donnerstag, als durch Bieben der Schleuse das Wasser im Teich abgelaufen war, konnte die Leiche geborgen werden. Der wahrscheinlich durch Herzschlag ums Leben gekommene heißt Fritz Neuprich und ist der Sohn einer in Leutmannsdorf wohnenden Witwe. — Die Kinder der evangelischen Niederschule machten am Dienstag ihren alljährlichen Schulspaziergang. Kantor Nordheim bestieg mit der ersten Klasse den Vater Hoben, Lehrer Pietz ging mit seiner Klasse nach der Merkels Höhe, und Lehrer Dattner hatte sich mit seiner Klasse die "Goldene Waldmühle" ausgesucht. Im Laufe des Nachmittags versammelten sich dort alle Klassen, worauf abends gemeinschaftlich der Heimweg unter Vorantritt des Schüler-Tambourkorps bei Fackelbelichtung angetreten wurde. Zahlreiche Erwachsene beteiligten sich an diesem Kinderfest.

* Neuhausen. Zu denjenigen Ausflugslokalen, die sich einer besonders schönen, bevorzugten Lage zu erfreuen haben, gehört das an der äußersten Peripherie unseres Ortes gelegene Cafeshaus „z. Ulrichshöhe“. Von ihm aus genießt man einen herrlichen Blick in die Talentung zwischen dem Schwarzen Berge und dem Hainberge, in die Ortschaften Al-

hain, Dittersbach und bis weit über Waldenburg hinaus. Der neue Besitzer der „Ulrichshöhe“ hat umfassende Renovationen vorgenommen und die Lokalitäten zeitgemäß ausgestaltet; da auch die Verpflegung als sehr gut zu bezeichnen ist, so dürfte sich der Besuch dieses Ausflugsortes auch weiterhin zu einem recht lebhaften gestalten.

Aus der Provinz.

Freiburg. Der große Brand in Polsnitz, bei dem der Promenadenwirt Kauschke in den Flammen umkam und mehrere Familien sämtliches Hab und Gut verloren, kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt wegen fahrlässiger Brandstiftung war der taubstumme Tischler Gustav Schöps, welcher in dem Hause wohnte und dem als Dolmetscher Pastor Schulze in Königszelt zur Seite stand. Aus Gesäßigkeit gegen andere Hausbewohner war der Angeklagte nach der Bodenammer gegangen, um ein Kuchenbrett zu leihen. Bei dieser Gelegenheit hatte er Streichholzer benötigt. Nach der Anklage soll dadurch der Brand verursacht worden sein. Da dieser Vorgang sich aber bereits in der 9. Stunde abgespielt hatte und das Feuer erst in der 2. Nachthunde zum Ausbruch kam, sonnte er der Anstiftung des Brandes nicht für schuldig überführt werden; er erhielt deshalb nur wegen Betriebs eines gefährlichen Raumes mit offenen Licht eine Geldstrafe von 20 M.

Bunte Chronik.

Eine originelle Scheissäre in London.

In der jüngsten Zeit haben sich in England sehr zahlreiche Scheissäffären zugetragen, und die Gerichte sind außerordentlich mit derartigen Angelegenheiten überlastet. Es werden oft die sogenannten und originellsten Scheidungsgründe angegeben. Einer der eigenümlichsten war aber zweifellos jener, den ein bekannter Londoner Maler, Mister David Rogerson Strang, vorbrachte. Er sagte nämlich, daß er es mit seiner Frau aus dem Grunde nicht mehr aushalten könne, weil sie von früh bis abends singe und ihn dies bei seiner Arbeit in hohem Maße hemme und stören würde. Er erzählte dem leise vor sich hinlächelnden Scheidungsrichter, daß seine Gattin, die eine schöne und imposante Erscheinung ist und früher Sängerin am Palladium war, ihm vor ihrer Heirat hoch und heilig versprochen habe, nicht mehr zu singen, wenn er zu Hause sei, da dies ein Grund sein würde, ihm das Heim zu verleidern. Nun habe sich das aber gründlich geändert, denn vor etwa drei Monaten habe sie ihn plötzlich nach dem Diner gebeten, ob sie nicht eine Viertelstunde lang singen und musizieren dürfe. Er habe in einer Antwortung von Schwäche, die sonst gar nicht in seinem Charakter steige, die Erlaubnis hierzu erteilt und sich mit seiner Zeitung in das Schlafzimmer, das vom Salon, in dem das Klavier steht, ziemlich weit entfernt sei, zurückgezogen, um ja nichts von der Musik zu hören, die er nicht vertragen könne. Nun sei eine Woche lang Ruhe gewesen, aber dann habe seine Gattin ihm wieder die Erlaubnis abgeschmeichelt, singen zu dürfen. Damit habe er sich, wie er pathetisch erklärte, sein Loburteil gesprochen. Nun hatte er die Hölle im Haus, ununterbrochen wurde musiziert und gesungen, und seine Gattin fragte ihn gar nicht mehr, ob er damit einverstanden sei oder nicht, sie sang, sang, sang, und er konnte eines Tages einfach nicht mehr nach Hause zurückkehren und ließ seine Sachen abholen, indem er seiner singenden Frau schriftlich erklärte, daß er nicht mehr mit ihr leben wolle. Sie habe ihr Wort gebrochen und sie hätte nicht die Berechtigung,

Die Mode im Wasser.

Dass die Mode so unlogisch ist, macht ihren Reiz aus. Die Frauen zogen sich im Ballaal aus und ziehen sich für Wasser wieder an. Aber so unverständlich ist dies schließlich auch nicht, denn im Ballaal war es warm und im Wasser ist es kalt!

Die neuen Badekleider haben also die Tendenz, die von den Reizen zu verhindern, die nach der Ansicht verständiger Leute zu verschwenderisch zur Schau getragen wurden. Es gibt schwärzefarbene Badeanzüge, die gleich dem Jamistopf ein anderes Gesicht, nämlich eins aus schwärz- und weißgestreiftem Jersey im Rücken zeigen. Zu diesen originellen Kostümen werden schwärz- und weißgestreifte Badeüberwerke, schwarze lange oder auch Badestrümpfe und schwarze weiße mit weißen Seidenbändern verzierte Sandalen getragen. Man sieht, zum Nachwerden sind solche Anzüge wohl nicht bestimmt und der alte Kleider, der ab und zu mit seinen dreizinkigen Kleiderbügeln vom Meeresgrund an der Oberfläche auftaucht, um sich auch einmal das Treiben der menschlichen Sirenen anzusehen, schüttelt erschaut und etwas missbilligend sein greises Haupt, denn er erinnert sich noch an die roten und marineblauen Tritots mit den weißen Litzen von anno dazumal. In denen konnten die Trägerinnen wenigstens wirklich untertauchen und sich mit den richtigen Rhythmen amüsieren. Und daran hatte er dann manchmal seine Freude!

Die Mode holt sich — selbst für die Badeostüme — ihre Anregungen diesmal sehr weit her. Auf dem schönen Strand unserer Ostsee- und vor allem Nordseebäder, den eine verschwenderische Zuliebe schon recht behaglich angewärmt hatte, sah man ganz eigenartige Badeanzüge in haraiksem Stil, nämlich lange ziemlich breitgeschnittene Stoffstreifen, die anstelle eines Stoles über das kurze Badehöschen fielen. Dieselben breitgeschnittenen Streifen bildeten an der Schulter einen kurzen Ärmelschmuck und eine flache Kappe, die das Haar bedekte, mutete ebenso originell an, wie die ganze übrige Ausrüstung.

Auf die Kopfbedeckung wird bei den Badeostümen in diesem Sommer überhaupt sehr viel Gewicht gelegt. Gewicht auch im wahren Sinne des Wortes, denn sie werden durch Troddeln und Quasten, die an den Seiten herabhängen, beschwert. Fast muten sie wie kleine Hölle an, die groß- oder kleinkarierten Mützen, die unter dem Kinn in feicher Schleife zusammengebunden werden.

Eine außerordentlich leidame Folie bietet das schwarze mit weißer Seide abgefütterte Käppchen für den schwärzefarbene Badeanzug. Die moderne Frau hat sich nun einmal für den mehristophelialen Kragen begeistert und hängt ihn nicht nur auf der Straße, sondern auch am Meere über die Schultern. Das er nicht zum Abrocknen da ist, sieht man auf den ersten Blick. Aber das soll er ja auch garnicht, man ist ja nicht naß geworden! Es gibt auch weiße Kämmer-

mäntel, deren Kragen und Seitengarnierung in der Farbe mit dem darüber befindlichen Badeanzug übereinstimmt. Diese Mäntel sind auch in Kapform gearbeitet, aber länger, so daß sich die Trägerinnen bei kaltem Winde mögig in sie hineinkuscheln können.

Wenn die Sirene vom Sommer 1921 den Fuß doch hier und da einmal ins Wasser setzt, so ist er fast immer beliebt. Entweder mit der Sandale, deren kreuzweise verschnürte Bänder im Farben Ton mit dem des Kostums im Einfall stehen, oder dem hohen Badestiefel aus Seide und schwarzem Leinen. Es gibt auch schottische Fußbekleidungen, die mit den modernen schottischen Badegewändern harmonieren, und gestreifte, deren braune und gelbe, grün und braune, schwarz und rote Streifen zu den Streifen der Badeanzüge passen.

Einige ganz extravagante Schöne versuchen auch lange schwarze Handschuhe zum Badeanzug einzuführen — aber ohne Erfolg. Denn läffe braune Hautfarbe ist modern und je mehr eine Dame, wenigstens was die Schwarze ihrer Haut anbetrifft, einer Negerin gleicht, um so stolzer ist sie. Wom auf der Brust — d. h. im Stoff des Badeanzuges, denn beim Tätowieren sind wir doch noch nicht angelangt — lassen sich oft eingestickte Monogramme erkennen oder auch ein schwarzes Band, das um den Hals hängt und an dem anstelle des Medaillons die — Bademarke besetzt ist. Das einzige Erkennungszeichen, daß ihre Besitzerin zum — Bad gehört ist.

Um weiter zu stören, mit ihr zu leben. Gegen diesen Beschluss ihres Gatten protestierte die mutmaßliche Dame auf das energischste, und der Richter hielt dem Gatten ebenfalls vor, daß Gesang auch im übertriebenen Maße noch immer keinen Scheidungsgrund vorstelle und daß der Vater am besten hätte, wieder zu seiner Gattin zurückzukehren, da man ihn sonst zwingen könnte, dies zu tun. Schließlich gab Mr. Strang nach und erklärte, zu seiner Gattin zurückzukehren zu wollen. „Wirst Du singen?“ fragte er sie dann mit englischer Stimme. „Ein wenig, Liebling“, lächelte sie süß, hing sich in ihn und verließ mit dem „Unmusikalischen“ den Gerichtssaal. Schmunzelnd blickte ihnen der Scheidungsrichter nach. Seine Wortschatz muß oft sonderbare Dinge erleben.

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater. Das neueste Filmwerk „Die schwarze Schmiede“, welcher jeden Deutschen mit Empörung und Abscheu erfüllt, wird nur noch bis Montag vorgeführt. „Der Liebling der Frauen“ reizt sich ein jedwältiger Sittensfilm, welcher in seiner ganzen Aufmachung den Besuchern zu empfehlen ist. In diesem großartigen Film sieht man, was erschöpfende Kräfte zu leisten imstande sind.

* Uniontheater. Auch der fünfte Teil des Filmes „Der Mann ohne Namen“ reizt sich würdig an die vorhergegangenen an. Von besonderem Interesse für

einen jeden dürften die Originalaufnahmen aus den Stierkämpfen in Madrid sein. Die Handlung ist wieder höchst spannend und ebenfalls wieder höchst ungewöhnlich. Aber im Kino ist man ja so etwas gewöhnt, man findet es sogar selbstverständlich. Außerdem läuft noch ein Lustspiel, wie wir es selten so gut gezeigt haben: „Der Schwarm der höheren Töchter.“ Handlung und Spiel sind ebenso wie die Hauptdarstellerin ganz reizend.

Winte und Nachläge. In der jetzigen Zeit, wo die Kohlen so teuer, wo die Wohnungsnutzung so groß, daß viele Hausfrauen genötigt sind, ihre Wäsche aus dem Rückenherd zu kochen, ist das Wiedererscheinen von Persil mit Freuden zu begrüßen. Persil, das von der Firma Henkel & Cie. in Düsseldorf hergestellte selbsttätige Waschmittel von geradezu enormer Wasch- und Bleichkraft, macht den ganzen Waschprozeß hilflos und gestaltet ihn gewissermaßen zu einem Vergnügen. Bei Anwendung von Persil ist kein Waschbrett, kein Reiben und Bügeln erforderlich, es genügt vielmehr ein einmaliges einwielbis halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche erscheint wie neu, indem sie gleichzeitig den fetten Geruch der Fleischkleie ausströmt. Gerade diese zauberhafte Wirkung läßt, weil scheinbar unerklärlich, manche vorstrebige Hausfrau befürchten, daß in Persil schädliche oder ätzende Stoffe enthalten seien, die nicht gut für die Wäsche sind. Und doch befinden sie sich dabei im

Fritrum, da viele tausende Haushalte mit Waschmitteln, die ebenso dachten, nach fortgesetzten Versuchen sich nicht allein von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzigen dastehenden Waschmittels überzeugt haben, sondern zu der Einsicht gelangt sind, daß Persil die Wäsche sogar schon, weil es jeden Schmutz spielend löst, ohne die Faser oder das Gewebe im geringsten anzugreifen. Persil enthält trotz seiner überraschenden Wirkung keinerlei Chlor oder Chlorverbindungen, und deshalb niemand zögern sollte, sich dieses idealen Waschmittels, das wieder in altbewährter Friedensware zu haben, zu bedienen.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kursernahmen von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen und Brusttaschen mit Inhalt, 1 gold. Damenuhr mit Armband, 1 gold. Haarschleife mit Anhänger, 1 gold. Stulpenkopf, 1 silb. Brosche, 1 Augenglas, 1 Pelzboa, 1 Lippeimüze, mehrere Papiergeldscheine, 1 Turnhose und Hemd, 3 Taschentücher, 1 Handtasche, 1 handschuh mit Kleidern und Wäsche.

Gutlaufen: 1 Hund.

Gefunden: 1 Uhrkette, 1 Armband, 1 Ketten, 1 Kinderschuh, 1 Brosche mit Bild, 1 Schmuckstück, 1 Geldschein und mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Paket enthaltend Taschentücher und Socken, 1 Herren-Uhrzeichen.

Zugelaufen: 1 Hund, 1 Gans.

Die Finder und Verlierer wossten sich alsbald im hiesigen Polizeihaus (Wessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 16. Juli 1921. Die Polizeiverwaltung.

Nieder Hermisdorf.

Durch den Bau der Siedlung ist eine teilweise Neu- bzw. Umbenennung der Straßen u. Hausnummern erforderlich geworden.

Die neuen Straßen erhalten folgende Bezeichnungen:

Die vier Doppelhäuser am Lottsgut nach der oberen Hauptstraße gelegen:

Der Weg durch das Lottsgut

Der Weg von der Böhmstr. nach dem Heydtshach

Der Weg von der Böhmstraße rechts ab

Umbenennungen wurden wie folgt vorgenommen:

bisher Obere Hauptstr. 30 jetzt	Steiler Weg 1
" " 31	3
" " 32 "	2
" " 34 "	"
" " 35 "	30
" " 36 "	31
" " 37 "	32
" " 37 a "	32a
" " 37 b "	32b
" " 38 "	33
" " 38 a "	33a
Böhmstraße 9	34
" 10	35
" 11	36
" 2	Böhmstraße 3
" 3	5
" 4	7
" 5	Heydtweg 1
" 6	2
" 7	"
" 8	4

Nieder Hermisdorf, 11. 7. 1921. Der Gemeindevorsteher.

Neukendorf. Gefunden.

Ein Portemonnaie mit Inhalt. Ferner ist ein Hund zugelaufen. Berliner bezw. Eigentümer wolle sich im Amtsbüro melden. Neukendorf, den 16. 6. 21. Der Amtsvoßleher.

Geschlechtskrankheit!

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehrende Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen gegen 2 Mk. Leiden genau angegeben.

Syphilis Weißfuss
Harnröhrenleiden Mannesschwäche
Dr. Dammanns Heilanstalten
Berlin 562, Potsdamer Straße 128 b.
Sprechstunden 9—11, 3—6 Uhr, Sonntags 10—12.

Etwas, leicht füllende, garantiert gute, billige
Böhmisches Bettfedern und Daunen
versende, jedes Quantum zollfrei, gesättigte & Pfd. Mr. 8, 15,
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Dauner 45—70 Mr.,
ungefäßene 20—25 Mr.

Wilhelm Fiaschner, Verwandthaus,
Leipa i. Böhmen. Gegr. 1836.

Warnung.

Das Betreten unserer Spielwiese hinter dem ehemaligen Sprotekut, ferner das Bleichen von Wäsche, das unrechtmäßige Abmahlen von Gras und das Weiden von Vieh jeder Art ist strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden unanfechtbar zur Bestrafung gemeldet.

Zurverein Hermisdorf (D. L.)

Seifenstein

(Aetznatron)
zum Seifecken a. Fett-
abfällen empfohlen in Dosen
zu ein Pfund mit Gebrauchs-
anweisung

Robert Bock,
Drogen- und Gifthandlung,
am Markt.

Kopfläuse besiegt
radikal
über Nacht „Haarelement“.
Zu haben bei:

R. Stanietz, Drogerie z. Hasen,
W. Filkow. Neu. Drog. Weißstein

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Molkerei Metzschkau e. G.
hat ab Bahnhofstation Ingolstadt
täglich ein größeres Quantum

Wager-
und Buttermilk
abzugeben.
Ges. Angebote an
Molkerei Metzschkau e. G. m. b. H.
zu Metzschkau, Sr. Striegau.

Im Sommer bietet
Genuß und Freude

beim Baden
im Garten und Wald

ein gutes Buch

Große Auswahl
in
E. Melzer's Buchhandlung,
Ring Nr. 14.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
säfft sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierstündigtes Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Resen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Allerlei Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.
Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.

Gammeladungs - Verkehre
zu verbilligten Frachträgen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Grosser

Räumungs - Verkauf!

Vom 15. bis 25. Juli ge-
währe ich auf sämtliche

Manufaktur - Baumwollwaren

10% Rabatt.

A. Schäfer, Inh. J. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstrasse 18.

Eisenbahnfahrpläne und zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburg-Zeitung.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelsicher öffentliche Anstalt unter Vorstande des Kreises Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4%.

Sämtliche Überschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.



Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
Lebewohl-Ballenscheiben
zuverlässig, kein festkleben am Strumpf. Schuhgröße Nr. 2-13.

E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.

Schloß-Drogerie, Franz Beutscha, Ober Waldenburg.

Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Modernes Zahnh-Exsatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne mit echter Zahnschmelzplatte. Reparaturen u. Umarbeiten von uns nicht fertigter Zahngesellen in 1 Tag.

Zahnziehen mittelst Injektion.

18jährige bestens bewährte Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Tuchhandlung Bernhard Lüdke.

Für Zahnteilende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln nachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Ritzmann's Heilmühle

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7, empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teildesinfektionen, Dampf-, Schaukel-, Niedernadel- und Elektrosonden und elektrische Vibrationsmassage. Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten.

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunsky,

Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Dienstverträge für Gastwirts-Gehilfen hält
vorrätig
Buchdruckerei Ferd. Domels Erben.

KÖNIGL. FRIEDR. BRYR. STAATS-MEDAILLEN-ETC.
Verkaufsstellen überall.

Phoenix

Beste deutsche Nähmaschine

BIELFELDER Nähmaschinenfabrik Baer. & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen - Spezialgeschäft

Leo Klepiszewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Rothes Weinhandlung).
Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile.

Der Erfolg ist verblüffend!

Nehmen Sie nichts anderes als

Radikal-Wanzenmord

das Sicherste und Beste gegen
Wanzen und Brut
in fl. zu 4.—, 5.— u. 6.— M.

Nur allein echt in der
Schloss-Drogerie Ober Waldenburg.



Weber's 30 jährig bewährte
Gaußschlösschen, Fleißgräuber,

Kohl- und Batherde.

Beliebt bei u. dauerhafteste
Fabrikate. Bequem, fahrbare,
leiser. Garantie für vor-
zügl. Baden, Rücken, Kochen.
Seit 30 Jahren fast keine
Reparaturen.
Preisliste umsonst.

Anton Weber,
Kunersdorf
bei Frankfurt-Oder.

Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher., Policien, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. Un-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 18.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

+ Magerheit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Dekonvalenzienten
und Schwäche, preisgekrönte goldene
Medaille u. Ehrendiplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garant. un schädlich. Aerztl.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Doce 100
Stück M. 8.— Postamt. oder
Nach. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Blutarme Mädchen

und Frauen brauchen mit
bestem Erfolg zur Kräftigung
des Körpers und
Stärkung der Nerven
Drogist Bock's

Eisentinktur
in Flaschen mit Gebrauchs-
anweisung zu 9.— und
16.— Mark.

Robert Bock,
Drogenhandlung, am Markt.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Bernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Bernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Neckarbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2422

Einlagenbestand: über 50 Millionen M.

Rücklagen: 11/4 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4%.

Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bewirtung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Augen auf!

Direct an der Quelle kaufen.

Jedem Wiederverkäufer ist ein unumstrittener Erfolg
sicher, wenn er seinen Bedarf in Mauchtal in meinen
weit bekannten und beliebten Marken als

„Freiheitsgarone“.

„Nur von Dem“, „Postoren“, sowie
„Oesterreichischer Großjohann“

alle in vorzüglichen milden Überseemischungen direkt an
der Quelle deckt.

erner empfiehlt meine Zigarren, Deutschlands

Schlager

„Blume von Hamburg“

395 Mark pro Mille ohne Steuer.

Verwand: Porto- und zollfrei.

Bestellen Sie heute noch eine Probe und Sie bleiben
dauernd Kunde.

R. Marthaler, Rheinzabern, Pfalz.

Grüne Söhnen

Marke „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes
Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundenschaft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.

Alleinverarbeitungs-
recht f. Waldenburg: E. Gorsolke, Schuhmacherstr.,
Töpferstraße 19.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier,

Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.

Empfiehlt mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

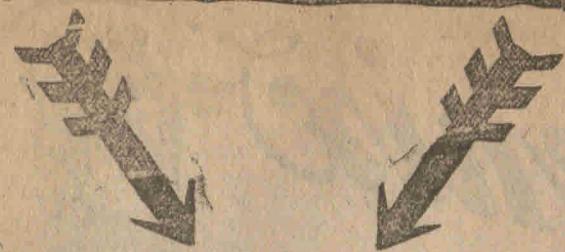
Ein großer Posten

7 teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 6. Telefon 422.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.



Nach beendeter Inventur

offeriere ich, solange der Vorrat reicht:

Schlafzimmer, echt Eiche,

1 Schrank, 180 cm breit, $\frac{2}{3}$ Kleider,
 $\frac{1}{3}$ Wäsche, mit Spiegel.

2 Betten mit Potentiomatten,

2 Auslegematten in la. Drell.

1 Waschkommode mit echtem Marmor
und Spiegelauflage,

2 Nachttische mit echtem Marmor,

2 Rohrstühle,

zusammen 6000.—, 6200.—, 6500.— Ma.



Speisezimmer, echt Eiche,

1 Büfett,

1 Sideboard,

1 Zweizugtisch mit Steg,

4 Stühle mit A-Leder,

zusammen 4000.—, 4200.—, 5000.— Ma.

Möbelfabrik Ernst Vogt,

Waldenburg, Töpferstraße 31.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
AGTEGEGESELLSCHAFT LEIPZIG-WAHRN

vertreter und Lager: Herr Alfred Huschpier, Dresden,
Maxstraße 2, Telephon 29 865.

Export-Vertreter

mit guten Auslandsverbindungen sucht die Vertretung
einer

Glas-, Porzellan-, Steingut- oder
Emailwarenfabrik.

Haupthebung: Fremdsprachliche Kataloge.
O. Bohacek, Altona-Hambg., Behmstr. 36.



wer zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie
zur Bereitung von Kompositen oder zum Einsetzen
von Obst usw. Süßstoff verwendet.

Normal - billig - bestmöglich.

Marktfrei erhältlich in Drogen-
und Kolonialwarengeschäften.

Händler und Hausierer!
Seriöse Leute mit kleinem Kapital,
ca. 2000—5000 Mark, können ohne Branchenkenntnisse
Alleinvertrieb mit Fabrikniederlage

in Wäsche und Schürzen erwerben.
Angebote unter E. 899 in die Geschäftsstelle d. Ztg.

In guter Geschäftsstufe wird ein nicht allzu großer

Laden mit einem oder zwei Schaufenstern

für ein feines Spezialgeschäft für bald oder später

zu mieten gesucht,

ent. eine dafür sich eignende mögl. Wohnung von 1—2 Zimmern.

Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter B. M.

Rührige, eingeführte Vertreter

für den Verkauf meines Spezial-Magenbitters

„Obersteiger“

für Waldenburg und Umgebung gesucht.

Gefällige Offerten unter V. S. K. an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Inservate haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Wir suchen für Waldenburg und Umkreis tüchtigen Ingenieur (möglichst mit Büro) als Untervertreter für unsere Erzeugnisse: Eisenkonstruktion, Fabrikhallen, Brückenanlagen, Dachkonstruktionen, Masten für Stromleitungen, Funkturm, Fördergerüste, Trägerbauten etc. zur Ausführung nach anerkannt vorteilhaften eigenen oder auch nach fremden Entwürfen gegen Nachweis-Provision. Ges. Angeb. mit Lebensanspr., ausführl. Angaben, Referenzen, Zeugnisabschriften, Bild usw. erbitten an das Sekretariat der Eisenbau Schliege A.-G., Paunsdorf-Leipzig.

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in gediegener einfacher u. elegantester Ausführung,

sowie

Einzel-Möbel :: Büfets Schreibtische

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen einer gütigen Beachtung

H. Feder, Waldenburg,
Kirchstraße 3, an der evang. Kirche.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Auswahl von Schultheiß-Bier.

Orient-Theater

Montag letzter Tag:



Die schwarze Schmach

Um dem kolossalen Andrang zu den Abendvorstellungen zu steuern, bitten wir nochmals ganz besonders die 1. Vorstellungen zu besuchen.

Morgen Sonntag Aufgang 3 Uhr.

Montag vormittag
9—11 Uhr:

Sonder-Vorstellung

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen zu Waldenburg.

Montag den 18. Juli 1921,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
in der „Stadtbrauerei“.

Um zahlreiches Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Kaufmann,

53 Jahre alt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung, eventl. tätige Beteiligung mit vorl. 50 Mille.

Angebote erbitten unter H. 300 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gebrauchter Liegestuhl
für frische zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Geist. d. Btg.

Achtung!

Kaufe jede Art
alte Bücher.
zu erw. im Arena-Theater,
Altwasser, „Bergschlößchen.“

Birnbaumholz

kaufen jeden Posten
Petzoldt & Hoffmann,
Spinnerei, Altwasser.

Kinder-Drahrtbettstelle

zu kaufen gesucht. Ges. off. mit Preis
u. z. z. a. d. Gesch. d. Btg. erw.

Neufuch-Absfälle

kauft Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Herrnuf 894.

Sehr aust. Herr,

mit etwas Vermögen, wünscht mit kath., hübschem, blondem Fräulein im Alter von 26—32 Jahren zwecks späterer Heirat in ersten Verkehr zu treten. Anonym zwecklos. Ges. Bu-
schriften erbitten unter C. an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Plötzlich und unerwartet verschied gestern vor mittag 9 Uhr infolge eines Gehirnschlages unser innig geliebtes, herzensgutes Mütterlein, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Witfrau Emma Buschmann,
geb. Rath.

im ehrenvollen Alter von 70½ Jahren,

Sie folgte ¼ Jahr, gerade an ihrem 49. Hochzeitstage, unserem unvergesslichen Vater in die Ewigkeit. Dies zeigensche rzerfüllt, mit der Bitte um stille Teilnahme, an

Nieder Hermsdorf, den 16. Juli 1921.

**Die tieftrauernden Kinder
nebst Anverwandten.**

Beerdigung: Montag den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Ostend aus.

Am Donnerstag früh entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verw. Frau

Pauline Richter
in Ober Waldenburg.

im Alter von 78 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

Nach kurzem Krankenlager verschied unsere älteste Mieterin

Frau Pauline Richter.

Während 53 Jahren war sie uns eine treue Mieterin und hat sich in dieser langen Zeit durch ihr liebvolles und bescheidenes Wesen bei uns und ihren Mitbewohnern ein dauerndes Andenken gesichert.

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken!

Ober Waldenburg, den 14. Juli 1921.

Geschwister Asch.

Für die vielseitige Teilnahme zum letzten Gang unseres teureren Einschlafenden,

des Kaufmanns

Otto Beitsch,

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauerbriefe,
Grabgesänge,**

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Ihr. Kaufm. kapitalkräftg.
sucht Kauf od. Beteiligung.
O. f. unter. Cifre G. M.
an die Geschäftsst. d. Bieg.

Eine Milißzege,
junge Bänje
zu verkaufen Neu Weizstein 15.

Ein Hund,
Rattler, gutes Tier, zu ver-
kaufen Althain 25.

2 Vege-Enten
billig zu verkaufen. Zu erfragen
bei Köschel, Birchholzstr. 1, 3. Etg.

Jüngeres, tauberes
Bedienungsmädchen
gesucht. Wagner,
Rathausplan Nr. 19.

Jüngerer, fröhlicher
Haushälter
per sofort gesucht.

F. Cohn, Destillation,
Friedländer Str. 31.

Dienstmädchen,
ehrlich und sauber, zum baldigen
Austritt gesucht. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gauderes, ehrliches
Bedienungsmädchen
bei voller Lohn gesucht
Freiburger Str. 19, 1. Etage links.

Zimmer gesucht,
möbl., auch unmöbl., für meinen
jungen Mann per 1. August.
Weinhändlung Göth.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte,
sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-Dekorationen und Fuhren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig,
Langer, Maiwald, Pfitzner, Seidel, Schnbert, Feder's Wwe.
und unser Oberträller E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

L. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

Fürsorgestelle für Alkoholkrankhe.

Sprechstunden Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr vormittags.

und 5—6 Uhr nachmittags.

Töpferstraße 7, 2 Fr.

Unentgeltliche Statteilung. Größte Verschwiegenheit.

„Jaco-“ Seifenpulver

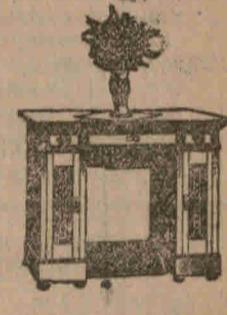
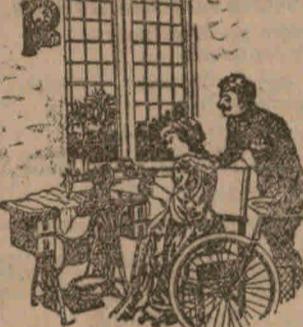
unschädlich für die Wäsche
sparsam im Gebrauch
denkbar grösste Reinigungskraft
Preis per 1/2 Pf. nur 1,75 Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gegr. 1879

Vertreter,

branchekundig, für Grubenbezirk,
bei Fabriken und Großkonsumen,
zum Verkauf von Glühlampensicherungen zwecks Ver-
meidung von Diebstahl, Sicherungsstäbchen, dauernd zu ver-
wenden, Osramlampen, Beleuchtungsdrähten, Motoren usw., von be-
deut. Berl. elektrotechn. Engros-
haus gegen hohe Provision ge-
sucht. Lückenlose Off. von em-
geföhrt. Herren erbetteln.
Elektrosicherung und Beleuchtungs-fies.
m. b. h.,
Berlin SW., Friedrichstraße 284.



Pfaff und Naumann
Nähmaschinen mit Angellager
sind weit und breit anerkannt
die besten u. leistungsfähigsten

Fabrikate der Neuzeit!

Selbige empfiehlt in ganz besonders

großer Auswahl

— auch gegen Teilzahlung —

• wöchentlich 20 Mark! •

Stopfen und Sticken wird kostenlos gelernt
und die Apparate gratis dazugegeben.
:: Alte Maschinen nehme in Zahlung. ::

Richard Matusche,

größtes und ältestes
Nähmaschinen-Spezialhaus und

alleinige hiesige Niederlage

der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Waldenburg, Töpferstraße,

nur Nr. 7. •

Voranzeige!
Stadttheater Waldenburg.

Ab 20. Juli bis einschl. 31. Juli c.:
große internationale

Ring- u. Boxkämpfe

berühmter Meister des In- und Auslandes.
Zeitung: Impresario R. Kollberg, Dresden (Sarasan).

Vorher der brillante Varietéteil.

Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend.
Um gütigen Zuspruch bittet
Die Direktion.

Schwimmanstalt, Bad Salzbrunn.

Sonntag den 17. Juli, 3 Uhr:

Gau schwimmfest

des Gaues Mittelschlesien des Deutschen Schwimmverbandes.

Es starten erstklassige Kräfte der Breslauer
und provinzialen Schwimm-Vereine.
Wettkämpfe, Staffeln, Fährspringen, Tauchen, Kleider-
schwimmen, Wasserballspiel.

Um 6 Uhr Verkündigung der Sieger in der
„Preußischen Krone“, Bad Salzbrunn.
Eintritt 2, 3, 4 Mr. Schüler 1 Mr.

Tischler-Zwangsinnung Maler-Zwang - Innung

Waldenburg i. Schles.

Montag den 25. Juli er.,
nachm. 2½ Uhr,
im Kath. Vereinshaus:

Quartal.

Lehrverträge sind an mich so-
fort einzureichen. Tagesordnung
an Ort und Stelle.

H. Langer, Obermeister.

Waldenburg.

Johanniquartal

Dienstag den 26. Juli c.,
nachm. 2 Uhr,
im Gasthaus „z. d. drei Rosen“.

Zweck: Neuaunahmen von
Lehrlingen sind die Lehrverträge
bis zum 24. Juli an den Unter-
zeichneten einzureichen.

Friedrich Bayer, Obermeister.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Direktion Adolphe Müller.

Sonntag den 17. Juli:

Der letzte Walzer!!!

Dienstag den 19. Juli:

Johannisfeuer.

Bon Herm. Sudermann.

Kleine Anzeigen

haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Natur-Theater in Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr:

Großes Festspiel zum Provinzialtag des Kreuzbündnisses:

„Ringende Mächte“.

5 Aufzüge. Nach dem Roman „Quo vadis?“ bearbeitet.

Preise wie gewöhnlich!

Modenschau

der Firma

J. Basch, Waldenburg,

unter gütiger Mitwirkung der Firmen
Salamander für Schuhe : **Lauschke**
für Pelze : **Krüger** für Hüte

am 18. Juli c., nachmittags 4 Uhr,
im großen Saale des Hôtels z. Roß.

Eintritt pro Person 5 Mk. Billets bei
J. Basch und im Hôtel zu haben.

Es werden durch Berliner, Breslauer und
hiesige junge Damen die neuesten
Modeschöpfungen für den Herbst
gezeigt und sind alle Damen
und Herren zu dieser
Besichtigung ergebenst
eingeladen.

Schlesisch. Provinzialtag des Kreuzbündnisses in Waldenburg am 17. Juli 1921.

Sonnabend: abd. 8 Uhr: Begrüßung der Gäste u. Vertreter im lath. Vereinshaus.

Sonntag: früh 6 Uhr: Gemeinsame hl. Kommunion;

früh 8½ Uhr: Festgottesdienst;

vorm. 10½—1 Uhr: Beratungen;

nachm. 1½ Uhr: Ausmarsch nach dem Naturtheater,
dort das Festspiel:

„Ringende Mächte“;

abd. 8 Uhr: Beratungen;

Montag: früh: Beratungen, Wanderfahrt nach Grüssau.

Ulbrichshöh

30 m. v. d Seidelweiche
in Althain herauf,

Angenehmes Familien-Ausflugslokal,

empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten,
Parketsaal, nebst grossem elegantem
Vereinszimmer mit Parkett
und elektrischem Klavier.

Für Vereine und Hochzeiten ganz besonders
geeignet, da immer Musik vorhanden.

Ia. Speisen u. Getränke. Frische Milch.

Sonntag den 17. d. Mts. ab 4 Uhr:

Grosses Tanz-Kräntzchen.

Es lädt freundl. ein

Walter Zinke.